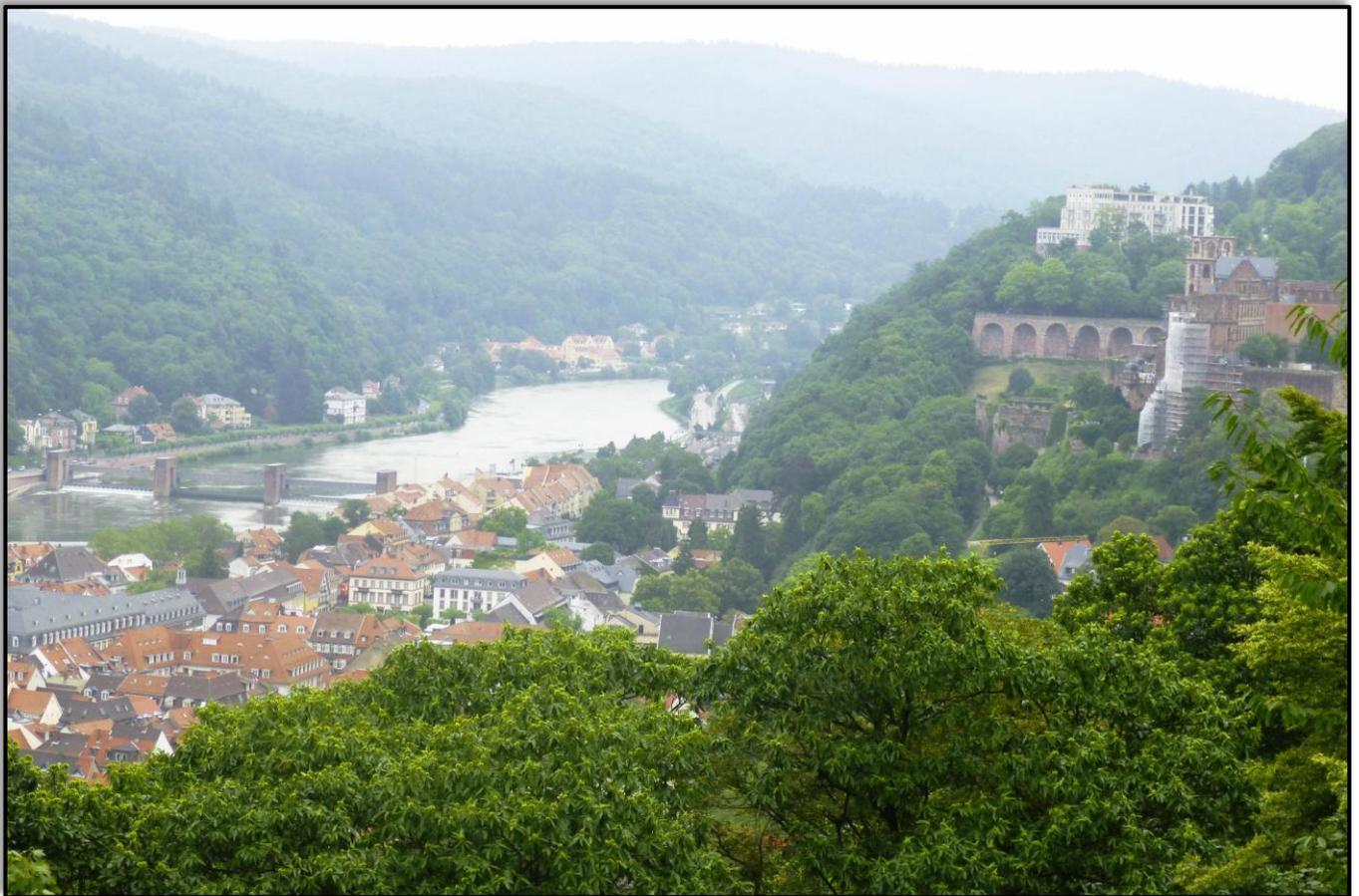


2013

Stadt Heidelberg

Nohe, Svenja



[FOTOPROJEKT]

„Heidelberg aus meiner Perspektive!“

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Planung

2.1. Promotion

2.2. Einführungsveranstaltung

3. Durchführung

3.1. Erste Tour

3.2. Zweite Tour

3.3. Dritte Tour

3.4. Vierte Tour

3.5. Fünfte Tour

4. Fotoausstellung „Heidelberg aus meiner Perspektive“

5. Psychologischer Hintergrund

6. Persönliches Resümee

7. Literaturverzeichnis

„Heidelberg aus meiner Perspektive“ – Fotoprojekt 2013

1. Einleitung

Die Idee zu diesem Fotoprojekt stammt von Julia Neugebauer, einer Studentin der Universität Frankfurt im Studiengang Gerontologie. Frau Neugebauer wollte im Sommer 2013 ein Praktikum im Seniorenzentrum Weststadt absolvieren und das Fotoprojekt mit dem Titel „Heidelberg aus meiner Perspektive“ durchführen. Allerdings musste ihr Praktikum auf das Jahr 2014 verschoben werden, weshalb das Projekt an mich, Frau Nohe, weitergegeben wurde. Ich bin Studentin an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Studiengang Soziale Arbeit und angestellt bei der Stadt Heidelberg. Die 2. Praxisphase meines Studiums absolviere ich im Seniorenzentrum Weststadt.

Die erste Aufgabe war es, Senioren zu finden, welche sich für die Stadt Heidelberg und für die Fotografie interessierten. In der Gruppe sollten die einzelnen Teilnehmer berichten, was ihre Lieblingsplätze in Heidelberg sind und welche Plätze sie versuchen zu meiden. Gemeinsam sollten diese Lokalitäten aufgesucht und aus unterschiedlichen Perspektiven fotografiert werden. Die entstandenen Fotos sollten dann im Anschluss gemeinsam bearbeitet und am Ende in Form einer Fotoausstellung präsentiert werden.

Sucht man das Wort „Perspektive“ im Deutschen Duden, so stellt man fest, dass es für diesen Begriff viele Synonyme gibt. So besitzen Worte wie z. B. „Anschauung, Betrachtungsweise, Blickpunkt, Blickrichtung“ die gleiche Bedeutung wie das Wort „Perspektive“. Interessant ist auch, dass die Bezeichnungen „Aussicht, Chance, Erwartung, Hoffnung, Möglichkeit, Weg“ ebenfalls synonym zu dem Begriff „Perspektive“ sind.

Hierdurch wird deutlich, dass man unsere Stadt nicht nur oberflächlich beleuchten darf. Ziel dieses Fotoprojektes ist es, zu hinterfragen warum eine bestimmte Bevölkerungsgruppe, in diesem Fall die Senioren der Stadt Heidelberg, einige Plätze auffallend schön finden und andere besonders abstoßend. Für die Durchführung dieses Projektes ist es nicht nur wichtig die Stadt Heidelberg in Form einer Fotoausstellung zu repräsentieren, sondern auch den psychologischen Hintergrund dieser Empfindungen zu ergründen. Dabei sollen folgende Fragen beantwortet werden: Was verbindet jemanden mit diesem Platz? Was vermittelt dieser Ort? Kann dieser Platz zur Steigerung der Lebensqualität beitragen? Erinnert dieser Ort an negative Erlebnisse in der Vergangenheit? Was gilt es an diesen Plätzen zu verändern?

2. Planung

„Was kümmert mich der Schiffbruch der Welt, ich weiß von nichts, als meiner seligen Insel.“
Friedrich Hölderlin

Dieses Zitat von Friedrich Hölderlin beschreibt sehr gut, welche Bedeutung ein Lieblingsplatz für einen Menschen haben kann. Doch wie gewinnt man Teilnehmer für ein solches Projekt? Menschen die dazu bereit sind, ihre Lieblingsplätze preiszugeben und über die damit verbundenen Gefühle und Erinnerungen zu sprechen. Zu Beginn war es eine große Herausforderung, die es zu meistern galt.

2.1. Promotion

Voraussetzung für die Durchführung dieses Projektes war es, die Idee von Julia Neugebauer zu promoten. Dies wurde auf unterschiedliche Art und Weise getan. Frau Wehrmann veröffentlichte im Journal des Seniorenzentrum Weststadt einen Artikel über das Fotoprojekt. Außerdem wurden Briefe an mögliche Interessenten verschickt, in welchen man für das Projekt warb. Auch in städtischen Zeitungen, wie der RNZ, wurden Artikel über die Idee von Julia Neugebauer publiziert. Durch die umfangreiche Promotion und das große Engagement konnten vier Teilnehmer/innen für das Fotoprojekt 2013 gewonnen werden. Hierzu gehören Herr Herden, Herr Friedrich, Frau Hartwig und Frau Müller.



KURZ NOTIERT

Uhr ein. Vorge stellt werden die verschiedenen Möglichkeiten der Geburtshilfe. Im Anschluss an den Vortrag findet auch eine Führung durch die Mutter-Kind-Station, den neuen Kreißsaalbereich und die Familienzimmer statt. Weitere Informationen für Schwangere gibt es unter der Telefonnummer 06221 / 488280

Fotoausstellung im Seniorenzentrum

Im Rahmen des Sammelassencafés findet am Dienstag, 27. August, um 14.30 Uhr im Seniorenzentrum Weststadt, Dantestraße 7, die Ausstellungseröffnung des Fotoprojekts „Heidelberg aus meiner Perspektive“ statt. In dem Projekt wurden Lieblingsplätze aber auch

unschöne Orte Heidelbergs von Senioren bestimmt. Die machten sich anschließend auf und fotografierten diese Orte. Das Ergebnis kann ab Dienstag von Interessierten im Seniorenzentrum begutachtet werden.

Über Altersvorsorge

Zum Thema „Altersvorsorge sichern – Nachfolge regeln“ sprechen am Mittwoch, 28. August, die Fachanwälte für Steuer- und Erbrecht Nils und Jan Weber. Der Vortrag um 18 Uhr findet im Gebäude der Stadtresidenz im Forum am Park, Eingang Poststraße 11, statt. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 06221 / 72620.

2.2. Einführungsveranstaltung

Beginn des Projektes war am Mittwoch, den 24. Juli 2013 ab 10:00 Uhr. In der Einführungsveranstaltung wurde das Projekt nochmals vorgestellt und näher erläutert. Dabei war es wichtig den teilnehmenden Personen zu verdeutlichen, dass es sich hierbei nicht um ein politisches Projekt handelt. Ich machte darauf aufmerksam, dass es nicht nur darum geht eine Fotoausstellung mit Bildern aus Heidelberg zu erstellen, sondern vielmehr darum, Lieblingsorte und die damit verbundenen Emotionen zu erfassen. Durch persönliche Interviews mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen wollte ich versuchen, den psychologischen Hintergrund des jeweiligen Lieblingsplatzes zu ergründen. Die Senioren und Seniorinnen berichteten von ihren Lieblingsplätzen, und es entstand eine interessante Gesprächsrunde, in welcher sich die Teilnehmer über die verschiedenen Orte austauschten. Am Ende der Veranstaltung wurden mehrere Termine vereinbart, um die unterschiedlichen Lieblingsplätze aufzusuchen und zu fotografieren.

- Dienstag, 30.07.2013 um 09:30 Uhr im Seniorenzentrum Weststadt, Tour 1 Frau Hartwig und Frau Nohe
- Mittwoch, 31.07.2013 um 09:00 Uhr am S-Bhf. Weststadt/Südstadt, Tour 2 Herr Herden, Herr Friedrich und Frau Nohe
- Donnerstag, 08.08.2013 um 09:30 Uhr im Seniorenzentrum Weststadt, Tour 3 Frau Hartwig und Frau Nohe
- Freitag, 09.08.2013 um 13:00 Uhr am S-Bhf. Weststadt/Südstadt, Tour 4 Herr Herden, Herr Friedrich und Frau Nohe
- Mittwoch, 14.08.2013 um 09:00 Uhr im Seniorenzentrum Weststadt, Tour 5 Herr Friedrich und Frau Nohe
- Mittwoch, 21.08.2013 um 10:00 Uhr im Seniorenzentrum Weststadt, Fotoauswertung und -bearbeitung alle Teilnehmer + Frau Wehrmann

3. Durchführung

3.1. Erste Tour

Am Dienstag, den 30. Juli 2013, wurden die ausgewählten Plätze in der Weststadt von Frau Hartwig und mir aufgesucht. Hierzu gehörten der Alois-Link Platz und das Boulevard Café am Danteplatz.

Zu Beginn der Tour wurde der Alois-Link Platz besucht. Wie bereits erwartet war der Platz völlig verdreckt und verwahrlost. Aufgrund der langen Regenphase im Juni waren die Blumenbeete nicht, wie sonst üblich, bepflanzt worden; und auch das Wasserbecken lag leer. Auffallend war der unangenehme Geruch, welcher von den öffentlichen Toiletten ausging. Auf der Grünfläche hinter dem Gebäude befinden sich zwar Sitzbänke, allerdings sind diese nicht besonders einladend. Insgesamt ist der Platz in vielerlei Hinsicht verbesserungswürdig. Nach Meinung von Frau Hartwig würde eine Sanierung zu einer Bushaltestelle völlig genügen.

Persönliches Interview (Ausschnitt)

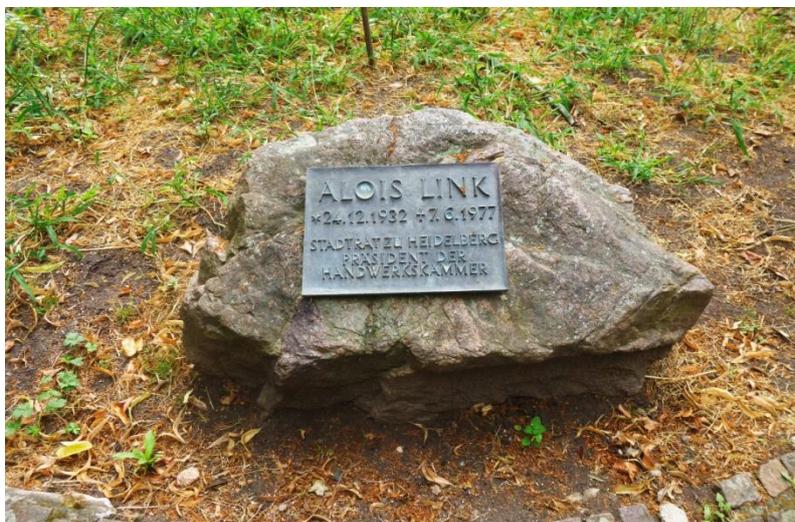
Kann man diesen Platz meiden?

- *„Ja man kann diesen Platz meiden, und ich würde es auch jedem, der mich fragt empfehlen!“*

Würden sich ihrer Meinung nach Investitionen von Geldern lohnen?

- *„Das ist eine schwierige Frage, die ich nicht beantworten kann. Es ist sehr unsicher, ob eine Sanierung längerfristig erhalten bleibt.“*

Fotos



Boulevard Café am Danteplatz

Im Anschluss gönnten wir uns eine Kleinigkeit im bekannten Boulevard Café am Danteplatz. Dieser Ort ist ein beliebter Treffpunkt für viele Senioren im Stadtteil. Die Außenanlage lädt zum gemütlichen Beisammensein ein. Sie ist freundlich gestaltet und besitzt bequeme Stühle zum Entspannen. Allerdings muss hier erwähnt werden, dass es sich beim genannten Café nicht um den Lieblingsplatz von Frau Hartwig handelt. Es ist lediglich ein Ort, der von vielen Senioren im nächsten Umkreis häufig aufgesucht wird. Aus diesem Grund hatte Frau Hartwig beim persönlichen Interview auch einiges zu bemängeln. So kritisierte sie zum Beispiel den schlechten Service und die nicht seniorengerechte Ausstattung im Innenbereich.

Persönliches Interview (Ausschnitt)

Warum ist dieses Café so anziehend für Senioren?

- *„Die Senioren im Stadtteil besitzen häufig keinen eigenen Garten, weshalb das Dantecafé ein schöner Treffpunkt zum gemeinsamen Plaudern ist.“*

Was strahlt dieser Ort für sie aus?

- *„Eine angenehme und positive Atmosphäre!“*

Wann und wie oft verbringen Senioren im Stadtteil ihrer Meinung nach Zeit an diesem Platz?

- *„Meist im Frühling und Sommer aufgrund der schönen Außenanlage. Viele treffen sich dort 1-2 Mal wöchentlich!“*

Fotos



3.2. Zweite Tour

Am Mittwoch, den 31. Juli 2013 wurden die ausgewählten Plätze auf der Nordseite des Neckars von Herrn Friedrich, Herrn Herden und mir aufgesucht. Bei dieser Tour wanderten wir entlang des Philosophenweges und kamen hierbei an besonders schönen Plätzen wie dem Philosophengarten, dem Liselotte Platz, der Meriankanzel, dem Fuchsrondell und dem Bismarckturm/-säule vorbei. Zwei dieser Orte zählen zu den Lieblingsplätzen von Herrn Herden und Herrn Friedrich.

Das erste Ziel war das Philosophengärtchen. Ein Ort, der auch als „Balkon von Heidelberg“ bezeichnet wird. Es handelt sich hierbei um eine wunderschöne Terrasse mit einem großartig angelegten Garten und vielen Sitzgelegenheiten. Aufgrund der Südexposition und des milden Klimas gedeihen dort auch viele mediterrane Pflanzen. Der Platz bietet eine tolle Aussicht auf die gesamte Altstadt mit Alter Brücke, Schloss und der waldreichen Umgebung. „Der Balkon von Heidelberg“, auf dem auch der Gedenkstein für Joseph Freiherr von Eichendorff mit dem berühmten „Zauberwort“-Gedicht steht, ist einer der Lieblingsplätze von Herrn Friedrich, weshalb ein persönliches Interview mit ihm über diesen Ort geführt wurde. Er berichtete, dass er von dort oben gerne die Schlossbeleuchtung in den Sommermonaten genieße und es ihn auch schon in manch einer Silvesternacht an diesen Platz gezogen habe. Von dort oben sei die Aussicht auf das Feuerwerk ein unvergesslicher Augenblick.

Persönliches Interview (Ausschnitt)

Warum ist ausgerechnet der Philosophengarten einer ihrer Lieblingsplätze?

- *„Er ist ein Erholungsort, an welchem ich die schöne Aussicht über Heidelberg genießen kann! Außerdem ist er für jeden Bürger zugänglich und besitzt einen gut gepflegten Garten.“*

Was vermittelt dieser Ort ihnen?

- *„Ruhe und Gelassenheit!“*

Wie oft besuchen Sie diesen Platz?

- *„5-6 Mal im Jahr!“*

Was würden Sie an diesem Ort auf jeden Fall beibehalten?

- *„Den gepflegten Garten mit seiner Blumenpracht!“*

Kann der Philosophengarten zur Steigerung der Lebensqualität beitragen?

- *„Ja!“*

Fotos



Im Anschluss daran wanderten wir zum Liselotte-Platz. Wer war diese Frau, und warum wurde ihr zu Ehren ein Denkmal errichtet? Herr Herden informierte über Person und Rolle der Kurfürstentochter. Danach wurde der Merianstich am Philosophenweg betrachtet. Der Kupferstich von der mittelalterlichen Stadt Heidelberg aus dem Jahr 1620 zeigt, wie enorm sich die Stadt während der Jahrhunderte verändert hat. Anschließend besuchten wir gemeinsam die Hölderlinanlage, welche das Ende des Philosophenweges kennzeichnet. Die Anlage wurde zu Ehren von Friedrich Hölderlin, auch einem Dichter aus dem Zeitalter der Romantik, erbaut. Dort steht eine Gedenktafel mit seiner berühmten sogenannten „Heidelberg Ode“.

Auf der Nordseite des Neckars befindet sich nicht nur der Merianstich aus dem Jahr 1620, sondern auch die Meriankanzeln. Dieser Ort liegt sehr verborgen an einem steilen Hang und ist nur wenigen Heidelbergern bekannt. Wir gelangten über den Oberen Philosophenweg und einem abzweigenden Waldweg, namens Brandplattenweg, zu der Kanzel. An dieser Stelle ist ursprünglich die Skizze für den Kupferstich angefertigt worden. Die Meriankanzeln sind einer der Lieblingssorte von Herrn Herden, weshalb ein persönliches Interview mit ihm über diesen Ort geführt wurde.

Persönliches Interview (Ausschnitt)

Warum zählt die Meriankanzeln zu einem ihrer Lieblingssorte?

- *„Es ist ein sehr ruhiger Platz mit bequemer Sitzbank; hierhin verliert sich kein Tourist. Auch viele Heidelberger, selbst Ältere, kennen den Ort nicht. Hier kann ich meine Muße finden.“*

Was verbindet Sie mit diesem Platz? Erinnert Sie dieser Ort an bestimmte Erlebnisse?

- *„Dieser Ort erinnert mich an die Zeit, als ich im Geographischen Institut tätig war, an meine Vorlesungen und Seminare in Kartographie und Stadtgeographie!“*

Was strahlt dieser Platz für Sie aus?

- *„Es ist das Bild einer Stadt, welche sich in den letzten 400 Jahren radikal verändert hat! Der Vergleich Merianstich/Ist-Situation zeigt die Vergänglichkeit und den permanenten Wandel des lebendigen Organismus Stadt.“*

Was würden Sie gerne an diesem Platz verändern?

- *„Absolut nichts!“*

Welche Wirkung hatte dieser Platz auf Sie beim ersten Anblick?

- *„WOW! Dass es so etwas in Heidelberg gibt!“*

Fotos



Anschließend wanderten Herr Herden, Herr Friedrich und ich zum Fuchsrondell. Dort konnten wir einen wunderschönen Panoramablick über die Rheinebene bis zum Pfälzer Wald und dem nördlichen Schwarzwald genießen. Als letzte Sehenswürdigkeit besichtigten wir den Bismarckturm bzw. die Bismarcksäule. Diese wurde zu Ehren des ersten Reichskanzlers des Deutschen Reiches, Otto von Bismarck, erbaut. Herr Herden und Herr Friedrich erläuterten mir die Bedeutung des Turmes. Außerdem bestiegen wir gemeinsam den Turm, um von dort oben den Blick auf die Stadt, den Königsstuhl und den Gaisberg auszukosten.

Am Ende der Fototour besuchten wir zusammen das Café an der Ecke der Bergstraße und der Neuenheimer Landstraße. Dort ließen wir den Ausflug gemütlich ausklingen.

3.3. Dritte Tour

Am Donnerstag, den 08. August machten sich Frau Hartwig und ich auf den Weg zur Neckarpromenade. Mit der Linie 23 vom S-Bhf. Weststadt/Südstadt ging es in Richtung Brückenstraße. Von dort aus wanderten wir etwa 1-2 Kilometer flussabwärts entlang des Neckars. Die Promenade in Heidelberg ist der Lieblingsort von Frau Hartwig. Ihrer Meinung nach ist es ein wunderschönes Ausflugsziel für Familien. Die Neckarwiese bietet einen tollen Wasserspielplatz für Kinder und bei gutem Wetter ausreichend Platz zum Picknicken. Außerdem gibt es die Möglichkeit, einen leckeren Cappuccino und ein Stück Kuchen im Café am Ufer zu kosten. Viele Senioren nutzen die Sitzbänke und genießen den Blick auf den Fluss und die Boote, dabei können sie entspannen und dem Alltag entfliehen. Frau Hartwig beobachtet gerne die Kinder beim Füttern der vielen Gänse und Enten am Flussufer. Zurück zum Seniorenzentrum gelangten Frau Hartwig und ich mit der Straßenbahn-Linie 24 von der Station Jahnstraße. Ein Spaziergang entlang der Neckarpromenade ist für jeden Heidelberger Bürger sehr lohnenswert.

Persönliches Interview (Ausschnitt)

Warum zählt die Neckarpromenade zu einem ihrer Lieblingsorte?

- *„Ich komme aus Lübeck, und seit ich mich entsinnen kann, zieht es mich zum Wasser, deshalb halte ich mich auch so gerne am Ufer des Neckars auf!“*

Wie oft besuchen Sie die Neckarpromenade?

- *„1-2 mal wöchentlich!“*

Was verbindet Sie mit diesem Ort?

- *„Die Neckarpromenade erinnert mich an die Zeit mit meinen Enkelkindern. Wir sind häufig, wenn ich zu Besuch bei meiner Tochter war, mit den Kindern an den Neckar gefahren. Die Kinder konnten sich austoben und ich weiß noch genau, dass es viele Tränen gab als man sich verabschieden musste.“*

Kann dieser Ort zur Steigerung der Lebensqualität beitragen?

- *„Ohne Frage!“*

Fotos



3.4. Vierte Tour

Am Freitag, den 09. August 2013 wurden die ausgewählten Plätze auf der Südseite des Neckars von Herrn Friedrich, Herrn Herden und mir aufgesucht. Bei dieser Tour wanderten wir auf den Gaisberg. Der Fußmarsch begann am Seniorenzentrum und führte uns über die Rohrbacher Straße, durch den Alois-Link-Platz steil hinauf zur Oberen Gaisbergstraße. Dort angekommen, starteten wir einen Rundgang entlang an vielen bekannten und sehenswerten Plätzen von Heidelberg.

Zu Anfang wurde der Aussichtspunkt bei den Sieben Linden aufgesucht. Leider gab es an diesem Tag dieses Wetter, weshalb die Fernsicht nicht besonders gut war. Sonst hat man von diesem Ort aus einen wunderschönen Ausblick auf die Heidelberger Stadtteile in der Ebene, die Gemeinden Richtung Rhein, sogar bis hin zur Gebirgskette des Pfälzer Waldes.

Im Anschluss daran besuchten wir den Riesenstein mit der Kletterwand und genossen von der oberhalb liegenden Kanzel aus den Panoramablick über die Altstadt zum jenseitigen Michaelsberg, zum Schloss und bis ins obere Neckartal. Interessant zu diesem Ort ist die dazugehörige Legende.

Die Legende zum Riesenstein

Vor vielen 1000 Jahren gab es einen Riesen auf dem Heiligenberg, der jeden Tag mit seinem Sohn spazieren ging. Als der Sohn älter wurde bat er seinen Vater darum alleine größere Wanderungen machen zu dürfen. Darauf sagte der Vater: „Wenn du zeigst, dass du ein Kerl bist und etwas kannst, habe ich nichts dagegen.“ Da nahm der Vater einen großen Steinblock und schleuderte ihn weithin über den Neckar auf den Gaisberg. „Mach's auch so, wenn du's kannst“, bemerkte er zu seinem Kind. Der junge Riese nahm einen gleichgroßen Felsblock und warf ihn in derselben Richtung, so dass er genau auf den vom Vater geschleuderten Block fiel. Darauf erlaubte ihm der Vater, in die Welt hinauszuwandern. Die Felsblöcke sind heute als „der Riesenstein“ bekannt.



Als nächstes wanderten wir zum Lieblingsplatz von Herrn Friedrich, dem Gaisbergturm. Dieser Turm wurde im Jahr 1876 errichtet. Die Bauweise erinnert an ein orientalisches Spiral/Schrauben-Minarett, da der Gaisbergturm eine Außentreppe besitzt. Besonders ist außerdem, dass das sich nach oben verjüngende Mauerwerk ohne Mörtel errichtet wurde. Vor wenigen Jahren setzte sich der Stadtteilverein Weststadt für die Restaurierung des Turmes ein. Dieser ist nämlich das Hauptsymbol auf dem Wappen des Vereines. Durch die finanzielle Bezuschussung konnten auch die Treppenstufen erneuert werden.

Persönliches Interview (Ausschnitt)

Warum zählt der Gaisbergturm zu einem Ihrer Lieblingsorte in Heidelberg?

- *„Vor allem wegen seiner außergewöhnlichen Bauart und der Tatsache, dass er ohne große Hilfsmittel errichtet worden ist.“*

Was strahlt dieser Ort für Sie aus?

- *„Man kann die Ruhe genießen und hat einen wunderschönen Ausblick nach Nordwesten.“*

Fotos



Danach wanderten wir zum Arboretum. Dort befinden sich Mammutbäume, welche aus Nordamerika stammen und hier 1876 angepflanzt wurden. Einer dieser Baumriesen ist besonders auffällig, da sein Durchmesser überdurchschnittlich groß ist. Er hat im Odenwald den größten Umfang aller Bäume! Kennzeichnend für diesen Ort ist ein mit Baumstämmen gelegter Kreis um den dicksten Baum im Odenwald. Durch diesen sogenannten „magischen Kreis“ soll ein Vergleich mit dem weltweit umfangstärksten Mammutbaum aus dem Yosemite-Park in den USA deutlich gemacht werden. Das Arboretum zählt zu den Lieblingsorten von Herrn Herden, weshalb er dort interviewt wurde.

Persönliches Interview (Ausschnitt)

Warum zählt dieser Ort zu ihren Lieblingsplätzen in Heidelberg?

- *„Hier komme ich zur Ruhe, denn es kommt unter der Woche selten jemand vorbei. Außerdem bin ich davon überzeugt, dass Bäume eine Kommunikation haben. Ich bin der gleichen Meinung wie Frau Wehrmann, die bei den Qigong Wanderungen immer sagt, dass man davon zwar nichts hört und nichts sieht, sie aber trotzdem stattfindet. Diese Kommunikation kann man sensitiv wahrnehmen, weshalb ich gerne hier hoch komme und mich mit den Bäumen unterhalte! Als Naturwissenschaftler weiß ich, dass die Bäume sich unterirdisch durch das Wurzelwerk miteinander austauschen. Aus diesem Grund ist es möglich, dass die Bäume auch längere Trockenphasen, wie den Sommer 2003, überleben können.“*

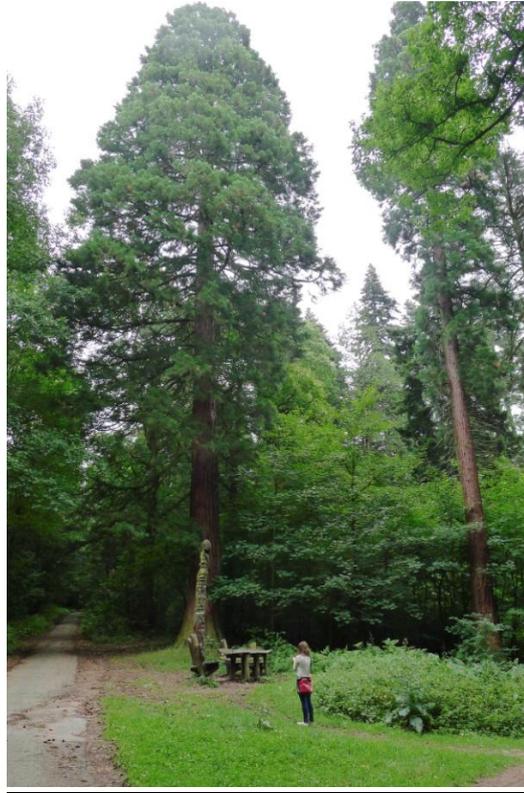
Erinnert Sie diesen Ort an bestimmte Erlebnisse in Ihrer Vergangenheit?

- *„Dieser Ort erinnert mich an meine Zeit in Amerika. Mein Traum war es immer, einmal den Yosemite-Park zu besuchen und anschließend an der Küste des Pazifik zu stehen, leider kam es nie dazu.“*

Mit wem besuchen Sie diesen Ort?

- *„Früher habe ich diesen Ort sehr oft mit meiner Frau besucht, weshalb uns der Platz heute noch miteinander verbindet, obwohl wir seit Jahren schon getrennt wohnen.“*

Fotos



Als nächsten Ort besuchten wir die Rhododendren-Anlage. Leider war die Blütenpracht des Monats Mai bereits vollkommen abgeklungen. Von diesem bekannten Lieblingsplatz in Heidelberg ist in den Frühlingsmonaten ein guter Ausblick nach Norden in Richtung des Aussichtspunktes „Zollstock“ und dem Ausflugsziel „Weißer Stein“ garantiert.

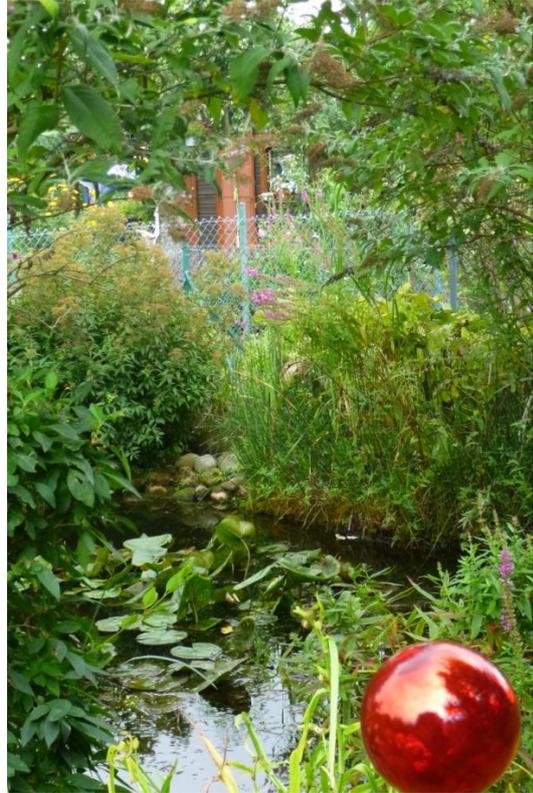
Anschließend wanderten wir zur Molkenkur am Kleinen Gaisberg. Die Molkenkur ist die Vorläuferburg der heutigen Schlossanlage auf dem Jettenbühl. Die Terrasse bietet einen wunderschönen Ausblick auf die Alte Brücke, den Michaelsberg und den Heiligenberg. Dort angekommen gönnten wir uns ein Tässchen Kaffee und eine kleine Pause.

Zuletzt machten wir noch einen kleinen Abstecher zum Linden-Rondell, welches auch als „Rouger-Ruh“ oder, im Volksmund, „Ruscheruh“ bezeichnet wird. Allerdings mussten wir ernüchtert feststellen, dass die Lokalität vollkommen verwildert ist. Der Blick von der Bank um die Linde Richtung Schloss und Weinberg „Sonnenlage ob der Bruck“ ist zugewachsen. Da die Tour beendet war, begaben wir uns zur Haltestation „Molkenkur“. Von dort aus fuhren wir mit der Königsstuhl-Bergbahn talwärts. Mit Buslinie 33 und Straßenbahnlinie 23 gelangten wir zurück zum S-Bhf. Weststadt-Südstadt.

3.5. Fünfte Tour

Am Mittwoch, den 14. August 2013, machte ich mich gemeinsam mit Herrn Friedrich auf den Weg, um die letzten Fotos zu knipsen. Unser erstes Ziel war das Eisenbahnmodell von Herrn Friedrich, welches sich in einer seiner Privaträumlichkeiten in der Nähe des Römerkreises befindet. In dieser Eisenbahnwerkstatt hält sich Herr Friedrich besonders gerne auf und bastelt an seinem Modell. Zu sehen sind nicht nur unterschiedliche Eisenbahnen, sondern auch eine Stadt mit angrenzender Berglandschaft. Nach ausführlichen Erklärungen von Herrn Friedrich zu seinem Eisenbahnmodell machten wir uns auf den Weg zu seinem Schrebergarten. Mit der Linie 26 fuhren Herr Friedrich und ich an die Haltestation „Messplatz“. Von dort aus dauerte es nur wenige Minuten bis zum absoluten Lieblingsort von Herrn Friedrich, seinem Schrebergarten. Die Atmosphäre ist sehr idyllisch und der Ort vermittelt ein Gefühl von Ruhe und Geborgenheit. Herr Friedrich verbringt täglich mehrere Stunden dort. Allerdings nicht nur um sich dort zu entspannen, sondern auch um seinen Schrebergarten zu pflegen. Dies erfordert sehr viel Mühe und Arbeit. Gemeinsam mit seiner Frau erntet er Gemüse, schneidet Sträucher und kümmert sich um den Teich.

Fotos





Nachdem wir uns an dem wunderschönen Anblick des Gartens erfreut hatten, begaben wir uns zum S-Bhf. in der Altstadt. Die Gegensätze von schönen und unschönen Plätzen konnten kaum gegensätzlicher sein. Die Unterführung am Karlstor zählt zu den dreckigsten Plätzen in ganz Heidelberg. Der unangenehme Geruch von Urin und der viele Müll veranlassten mich und Herrn Friedrich, so wenig Zeit wie möglich an diesem Ort zu verbringen. Man knipste die notwendigen Fotos, auf welchen die vielen Graffiti-Bemalungen gut zu sehen sind und machte sich auf den Weg in Richtung Neckarpromenade. Dort angekommen, zeigte Herr Friedrich, wie ungünstig die Toilettenanlagen erbaut wurden. Beim einfachen Vorbeigehen hat man freien Einblick in die Kabinen der Toilettenbesucher. Dass dies nicht wünschenswert ist, muss nicht weiter erörtert werden. Ich fotografierte das Gebäude und die Toiletten, dabei stellte sich Herr Friedrich demonstrativ in die Kabinen, um zu verdeutlichen, was für ein unschöner Ort die Toilettenanlage an der Neckarpromenade ist.

Abschließend mussten wir gemeinsam feststellen, dass der Tag nicht kontrastreicher hätte sein können. Wir hatten zwei wunderschöne Orte, die Eisenbahnwerkstatt und den Schrebergarten besucht, aber auch zwei wirklich veränderungswürdige Plätze.

Fotos



4. Fotoausstellung „Heidelberg aus meiner Perspektive“

Nachdem die Touren beendet waren, stellte sich mir die Frage der angemessenen Präsentation. Eine Fotoausstellung, aber wie? Welche Formate, welche Hängungen sind zu wählen? Welche Motive und welche Anzahl an Bildern machen den jeweiligen Lieblingsort für den Betrachter lebendig?

Am Dienstag, den 27. August 2013 fand in den Räumlichkeiten des Seniorenzentrum Weststadt die Ausstellungseröffnung im Rahmen des Sammeltassencafés statt. Zu Beginn der Ausstellung begrüßten Frau Wehrmann und ich die Gäste. Wir erklärten den Besuchern, um was es beim Fotoprojekt 2013 „Heidelberg aus meiner Perspektive“ geht und welches Ziel das Projekt verfolgt. Herr Herden erläuterte gemeinsam mit mir die verschiedenen Touren und erzählte interessante Anekdoten zu den besichtigten Orten. Bei dieser Ausstellung wollten wir alle Sinne der Besucher ansprechen: das Sehen, das Riechen, das Hören, das Schmecken und das Fühlen

Das Sehen: Wir, die Teilnehmer und ich, haben uns dazu entschlossen, die Fotos nicht in Bilderrahmen zu präsentieren, sondern auf großen Leinwänden mit schwarzem Hintergrund. So war es den Besuchern möglich, ganz nah an die Fotos heranzutreten und die Bilder auf sich wirken zu lassen.

Das Riechen: Der duftende Kaffee verführte die Besucher dazu, einen gemütlichen Nachmittag im Seniorenzentrum Weststadt zu verbringen.

Das Hören: Zur Freude des Publikums spielte Frau Holzinger, die Leiterin der Gruppe „Sing dich fit“, als Begleitung zu unserer Ausstellungseröffnung, auf dem Klavier. Außerdem sangen Frau Holzinger und Herr Herden das Lied „Summerwine“ im Duett. Zum Ende der Veranstaltung gab Herr Herden mit Gitarrenbegleitung noch einige Lieder zum Besten.

Das Schmecken: Da die Ausstellungseröffnung im Rahmen des Sammeltassencafés stattfand, gab es köstlichen Kuchen, worüber sich alle Gäste sehr freuten.

Das Fühlen: Insgesamt vermittelte die Veranstaltung ein Gefühl von Freude und Gelassenheit. Die Besucher waren begeistert von der Idee unseres Fotoprojektes und auch von der Durchführung. Die Rückmeldung zu der Ausstellung war durchweg positiv. Viele der Gäste berichteten mir, wie schön sie die Bilder fanden und dass man den Kontrast der Stadt Heidelberg nicht hätte besser demonstrieren können.

Fotos





5. Psychologischer Hintergrund

Welche Folgerungen für die Arbeit mit Menschen können aus diesem Projekt gezogen werden? Dies soll im folgenden Abschnitt näher erläutert werden.

Eine der wohl schwersten Aufgaben war es, sich behutsam den Teilnehmern anzunähern, sich in ihre Empfindungen einzufühlen und die Bedeutung der Orte für die Menschen zu begreifen. Es galt, ein Gespür für Teilnehmer, Ort und Beziehung zu entwickeln. Dies erforderte Zeit, Interesse, Engagement und Feingefühl.

Die wichtigste Erkenntnis, die man aus diesem Projekt ziehen kann, ist, dass ein Lieblingsort immer mit Erinnerungen, Gefühlen und Emotionen verbunden ist. Doch was versteht man unter Emotionen und Gefühlen?

*„Im alltäglichen Sprachgebrauch sind Emotionen und Gefühle identische Begriffe. Unter dem Mikroskop der kognitiven Neurowissenschaft sind Emotionen Akte oder Bewegungen, die sich größtenteils öffentlich und sichtbar abspielen und von kurzer Dauer sind, während Gefühle als andauerndes Phänomen immer verborgen und an erster Stelle für ihren Besitzer erkennbar sind. **Emotionen treten auf der Bühne des Körpers auf, Gefühle auf der Bühne des Geistes.**“ (Dustar, F.; 2008)*

Diese emotionalen Verbindungen zwischen Ort und Person mussten verstanden und erfüllt werden. Häufig stellte ich mir folgende Fragen: Welche kulturellen Gegebenheiten und welche persönlichen Voraussetzungen führen zur Wahl dieses individuellen Lieblingsplatzes? Welche Rolle spielt hierbei die Natur? Was für Gefühle erzeugt dieser Ort bei dem Teilnehmer? In manch einer Situation konnten mir diese Fragen beantwortet werden, aber häufig sind sie mir auch ein Rätsel geblieben. Bei der Durchführung dieses Projektes war es wichtig, immer respektvoll mit den Gefühlen der Teilnehmer umzugehen. Eigene Empfindungen, Haltungen oder Urteile mussten hingegen wahrgenommen, kritisch reflektiert und teilweise verändert werden. Warum ist ein Lieblingsort so wichtig für Menschen? Er kann ein Fluchtraum, eine Traumzone, ein Ort der Stärkung oder ein Platz der Entspannung für Menschen sein. Häufig kam die Frage auf, ob ein Mensch lediglich den einen Lieblingsplatz haben darf oder ob es auch mehrere geben kann. Die meisten Teilnehmer berichteten, dass sie mehrere Plätze besonders mögen und deshalb nicht nur den einen Lieblingsplatz haben.

Wichtig sind natürlich auch die schlechten Orte, die Gegenorte, die Plätze an welchen man sich ungerne aufhält und die Gründe hierfür. Handelt es sich hierbei um persönliche „Hassplätze“, oder um gesellschaftliche bzw. kulturelle „Unorte“? Das Projekt zeigt, dass sich die Teilnehmer in Bezug auf die unschönen Orte der Stadt Heidelberg sehr schnell einig waren. Die unbeliebten Plätze waren jedem vertraut, was verdeutlicht, dass es sich bei der Auswahl der Teilnehmer um Kenner der gesellschaftlichen bzw. kulturellen „Unorte“ handelt.

6. Persönliches Resümee

Zu Anfang stand ich dem Projekt kritisch gegenüber. Ist die Idee wirklich interessant genug, um ausreichend viele Teilnehmer zu finden? Wenn ja, sind die Senioren/innen fit genug, um die Touren zu Fuß zu gehen? Sind meine Kenntnisse in der Fotografie ausreichend? Diese und viele weitere Fragen, stellten sich mir zu Beginn des Projektes.

Nun, nach Ende des Projektes, muss ich zugeben, dass sich keine meiner Befürchtungen bewahrheitet hat. Zum Glück! Während der Durchführung dieses Projektes habe ich sehr viel gelernt und wichtige Erfahrungen gemacht. Im professionellen Umgang mit Senioren/innen bin ich deutlich sicherer geworden. Wichtig ist es, sich immer respektvoll, freundlich und engagiert gegenüber den Senioren/innen zu verhalten. Ich habe realisiert, dass ich als Mitarbeiterin des Seniorenzentrums eine wichtige Ansprechpartnerin für die Bedürfnisse der Menschen sein kann. Für die Durchführung dieses Projektes war eine gute Vorbereitung notwendig. Hierbei mussten viele Dinge beachtet werden. In Bezug auf die Organisation habe ich gelernt, dass frühzeitiges Handeln und gute Absprachen unabdingbar sind. Es ist mir bewusst geworden, dass ich als künftige Sozialarbeiterin sehr viel Spaß an solchen Projekten haben werde, da die positive Rückmeldung mir unglaublich viel Freude bereitet.

Bei diesem Projekt konnte die Verbindung zwischen Ort und Person sehr gut festgestellt werden. Wenn ich in Zukunft einem älteren Menschen auf einer Parkbank begegne, überlege ich mir wohl zuerst, was die Person mit diesem Ort verbindet. Denn nach Ende dieses Projektes ist für mich eindeutig klar, dass ein Lieblingsplatz immer mit Gefühlen und Erinnerungen verbunden ist. Es gibt einen Grund, warum sich ein Mensch sehr gerne an bestimmten Plätzen aufhält. Zuletzt möchte ich hier erwähnen, dass ich die Stadt Heidelberg durch dieses Projekt besser kennen gelernt habe. Da ich aus dem schönen Odenwald komme und nicht aus Heidelberg, sind mir viele Orte bisher nicht bekannt gewesen. Ich bin den Teilnehmern des diesjährigen Fotoprojektes sehr dankbar, dass sie mich zu den schönsten Plätzen, aber auch zu weniger ansehnlichen Orten Heidelbergs geführt und mir Geschichten über diese Orte erzählt haben.

7. Literaturverzeichnis

Dustar, F. (27. 10 2008). Demokratie und Macht der Gefühle. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, S. 44-45.

